

Viennese artist Conny Frischauf's music is a whirl of Kraut, leftfield electronica and synth pop. She playfully shines a new light on tradition to create a fresh, contemporary sound. Having released a brace of EPs – Effekt & Emotion“ (International Major Label, 2018) and Affekt & Tradition“ (Kame House, 2019) – Frischauf now presents her debut album, Die Drift.

The sheer immediacy of the album owes much to Frischauf's aptitude for integrating experimental sound structures into the microcosm of a pop song. A work of sonic depth, the record marries free music with irresistible pop appeal.

Sam Irl, musician and engineer, takes on co-production, mixing and mastering duties.

“Es geht rauf, rauf, rauf” – this single line heralds the journey which is about to begin, one on which Conny Frischauf's voice functions as a GPS: a rhythmic, chirping instrument interacting with electronic drum machine grooves, using language as sound to carry words, disorienting material which enhances the overall associative impact. Texts which go beyond narration, opening up perspectives, locations confusions. Inside is outside is in-between, right, left, front, back, until you don't know whether you're coming or going. An endless drift, as the album title announces, the constant movement of waves generating currents on the water's surface.

Frischauf deploys a wide range of instruments, adding a wealth of colour whilst balancing her playful approach with unflinching transparency, each element clearly arranged to create a particular sound. The complexity of simplicity.

Sounds shimmer like kaleidoscopic reflections in a rush of echo loops, yet these are never used for mere effect, instead they represent careful brushstrokes on the broader fabric. All ten tracks on the album share an almost random, economically sketched intensity of effect, mirrored in Anna Weisser's cover art.

Everything comes together on the closing track of the album, “Freundschaft” – in the end, friendship. Waves ripple outwards like a mantra, still in motion as they dissolve. All you have to do is let yourself fall in.

Daniel Jahn

Die Wiener Künstlerin Conny Frischauf verbindet in ihren Stücken Elemente aus Kraut, Leftfield Electronica und Synth Pop zu einer Musik, die Traditionen zwar spielerisch aufnimmt, diese jedoch gänzlich neu verhandelt und in einen gegenwärtigen, frischen Klang überführt.

Nach Veröffentlichung der beiden EPs „Effekt & Emotion“ (International Major Label, 2018) und „Affekt & Tradition“ (Kame House, 2019) legt sie mit „Die Drift“ nun ihr Debütalbum vor.

Darauf gelingt es Frischauf experimentelle Soundstrukturen in den Mikrokosmos eines Pop-Songs zu einzubetten und daraus ein Album zu formen, das die klangliche Tiefe einer freien Musik besitzt und dennoch durch einen unwiderstehlichen Pop-Appeal auch auf einer sehr unmittelbaren Ebene funktioniert.

Für die Co-Produktion, Mixing und Mastering von „Die Drift“ zeichnet sich der Tonmeister und Musiker Sam Irl verantwortlich.

„Es geht rauf, rauf, rauf“ – mit dieser alleinstehenden Zeile beginnt die Reise, innerhalb derer Conny Frischaufs Stimme als zentrales Medium fungiert, indem sie selbst zum Instrument wird; rhythmisch, schnalzend, im Zusammenspiel mit den elektronischen Drummachine-Grooves oder als Träger von Worten. Sprache als Laut, als sich verfremdendes Material, der assoziativen Gesamtwirkung folgend. Texte, die nicht nur erzählen, sondern zudem Perspektiven, Verortungen und Verwirrungen ermöglichen. Drinnen ist draußen ist dazwischen ist rechts ist links ist vorne ist hinten, bis alles auf

dem Kopf steht. Eine endlose Drift, wie es der Albumtitel überschreibt, das Erzeugen von Strömungen an der Wasseroberfläche durch sich ständig in Bewegung haltender Wellen.

Das umfangreiche Instrumentarium, das Frischauf verwendet, verleiht den Stücken einen Farbenreichtum, der sich bei aller Verspieltheit nie überlädt, sondern stets transparent und zugunsten eines jeden einzelnen Klanges arrangiert ist. Die Komplexität der Einfachheit.

Selbst die zahlreichen Echoschleifen, in denen sich die Sounds wie in einem Kaleidoskop widerzuspiegeln scheinen, sind niemals bloßer Effekt, sondern wohlgesetzte Pinselstriche innerhalb des gesamten Klanggefüges. So findet sich die, wie aus einem Zufall geratene, sparsam skizzierte Wirkintensität, die bereits das von Anna Weisser gestaltete Covermotiv ziert, in allen zehn Stücken des Albums wieder.

Am Schluss steht die „Freundschaft“, ein Track in dem alles zusammenzulaufen scheint und die Wellen wie ein Mantra ausspielen, um sich von dort aus Stück für Stück aufzulösen und doch immer weiter zu bewegen. Man braucht sich nur hinein fallen zulassen.

Daniel Jahn